

## 1. Die Historie: Chronik einer angekündigten Sackgasse (2019–2025)

Der Verlauf der letzten sechs Jahre ist ein Lehrstück für das Versagen in der Projektsteuerung und politischen Kommunikation:

**Das bittere Fazit:** Bereits Ende 2019 hätte der Planungszug gestoppt werden müssen. Es war fachlich absehbar, dass kein Wettbewerbsprojekt – auch nicht der Sieger „Inspira“ – die politisch diktierten Budgetvorgaben von CHF 65,5 Mio. jemals erfüllen konnte. Man hat die Öffentlichkeit im Unwissen gelassen und sehenden Auges Millionen in Planungen investiert, die heute als „strukturell untauglich“ verworfen werden. Das Budget von CHF 65,5 Mio. war für ein Akutspital am schwierigen Standort Wille-Areal (Rheinnähe/Baugrund) von Anfang an eine Fiktion. Weitere Fehler der Projektverantwortlichen

- Strukturelle Mängel: Das Projekt «Inspira II» offenbarte fundamentale Fehler, die von ausländischen Experten und der Politik zu lange schöngeredet wurden:
  - Ambulanz-Rampe: Eine Zufahrt mit 9% Gefälle und 90°-Kurve – ein logistisches Sicherheitsrisiko.
  - Raster-Debakel: Ein zu enges 8,00-m-Stützenraster, das im Pflegealltag zum ineffizienten «Möbelrücken» beim Bettenverschieben zwingt.
  - Dunkelzonen: Eine Gebäudetiefe von 38 m, die enorme unproduktive Flächen ohne Tageslicht schafft.
- Das späte Eingeständnis (2025): Der Wechsel des Architektenteams ist das Zeugnis dafür, dass Millionen für Planungen verbrannt wurden, die strukturell nie funktionierten.

## 2. Die Vision: Das Hybrid-Hochhaus im Heiligkreuz als ökonomischer Befreier

Anstatt weiter an den Symptomen am falschen Standort herumzudoktern, schlagen wir den radikalen Befreiungsschlag vor: Rückkehr zum Altbau-Standort Heiligkreuz mit einem Modell nach internationalem Vorbild (analog zum Spitalbau in Luxemburg).

Das architektonische Konzept:

- Der Sockel (Ebenen 1–5): Ein hochmoderner Spitalbau mit optimierten Abläufen, einem grosszügigen 8,40-m-Raster und klarer Trennung der Verkehrsströme.
- Der Turm (Ebenen 6–15): Ein markantes Hochhaus mit exklusivem Wohnraum. Die Lage am Fusse des bewaldeten Vaduzer Felsens macht diese Wohnungen zu hochattraktiven Renditeobjekten.
- Die Querfinanzierung: Die Erlöse aus dem Wohnbau decken einen signifikanten Teil der Spitalbaukosten. Das LLS wird vom reinen Kostenfaktor zum städtebaulichen und finanziellen Aktivposten.
- Das bereits 2019/2020 skizzierte Hochhaus-Konzept ist der Weg, den Raumbedarf glaubwürdig mit Wirtschaftlichkeit zu vereinen:
- Boden sparen, Wert steigern: Statt wertvolles Land am Rheindamm zu versiegeln, nutzen wir die vertikale Verdichtung am bestehenden Standort.
- Governance-Vorteil: Durch Szenario C (temporäre Auslagerung) entfallen die Millionen-Ausgaben für ein Containerspital am laufenden Standort, was die Netto-Investition weiter senkt.
- Politische Integrität: Ein Projekt, das sich durch Wohnraum zum Teil selbst finanziert, ist gegenüber dem Steuerzahler wesentlich einfacher zu rechtfertigen als ein "Sanierungsfall am Rheindamm".

Wer heute noch an «Inspira III» am Wille-Areal festhält, plant den nächsten Sanierungsfall.

Die Vision bereits in einem Beitrag im Oktober 2019 Heiligkreuz aufgezeigt ist der Weg glaubwürdig den Raumbedarf in Verbindung mit nachhaltiger Architektur, Wirtschaftlichkeit und politische Glaubwürdigkeit wieder zu vereinen.



Illustration LLS Standort Heiligkreuz Vaduz

*(M. Sprenger Plug In Engineering / Gemini pro)*

### 3. Gegenüberstellung der Lebenszykluskosten (LCC)

Kostenfaktor	Wille-Areal (Inspira II/III)	Vision Heiligkreuz (Hybrid-Hochhaus)
<b>Investitionskosten</b>	<b>Hoch &amp; Riskant.</b> Offizielle Schätzungen klammerten oft die Grundstückskosten (ca. CHF 30 Mio.) aus. Massive Mehrkosten durch Hochwasserschutz und Baugrundrisiken am Rhein sind absehbar.	<b>Effizient durch Querfinanzierung.</b> Die Erstellungskosten werden durch den Verkauf oder die Vermietung der 8 bis 10 Wohngeschosse massiv abgedeckt.
<b>Betriebskosten (Personal/Logistik)</b>	<b>Ineffizient.</b> Aufgrund der Gebäudetiefe und der Kernbarrieren müssen Nebenräume doppelt geführt werden. Lange Versorgungswege erhöhen dauerhaft die Personalkosten.	<b>Optimiert.</b> Vertikale Erschliessungskerne trennen Logistik und Patientenströme strikt. Ein optimiertes Raster (z.B. 8.40 m) erlaubt effiziente Prozesse ohne "Möbelrücken".
<b>Instandhaltung &amp; Energie</b>	<b>Teuer.</b> Grosse Innenflächen ohne Tageslicht erfordern eine permanente, kostenintensive Belüftung und künstliche Beleuchtung. Die 9% Steilrampe verursacht hohen Verschleiss und Unterhaltsaufwand.	<b>Nachhaltig.</b> Die Mischnutzung erlaubt synergetische Haustechniksysteme. Kompakte Bauweise (Hochhaus) minimiert den Flächenverbrauch und die thermische Gebäudehülle pro Nutzereinheit.
<b>Flexibilität &amp; Umnutzung</b>	<b>Gering.</b> Das 8.00-m-Raster und die dunklen Kernzonen machen zukünftige Anpassungen an neue Medizintechnik oder eine Umnutzung zu Büroflächen extrem schwierig.	<b>Hoch.</b> Die Tragstruktur eines Hochhauses ermöglicht durch grosszügige Spannweiten eine langfristige Anpassungsfähigkeit an technologische Entwicklungen.